

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1895**

246 (7.9.1895)

# Beilage zu Nr. 246 der Karlsruher Zeitung.

Samstag, 7. September 1895.

## Vor fünfundsanzig Jahren.

Nach den Berichten der „Karlsruher Zeitung“ aus dem Kriegsjahre 1870/71.)

7. September.

**Berlin.** Seine Majestät der König haben heute Ihren Einzug in Rheims gehabt.

**Freiburg.** Badische Truppen gingen am Dienstag über den Rhein bei Kleinems, zerstörten die Schanzen und beschossen Großfels, wo ein Haus in Brand gerieth. Neue Invasionen französischer irregulärer Truppen dürften nicht mehr zu fürchten sein, da dieselben nach Lyon, wo sich eine Reservearmee ansammeln soll, marschirt sind. Auch sind jetzt genügende Maßregeln zur Abwehr solcher Einfälle getroffen worden.

**Paris.** Anhaltende Flucht vor dem Terrorismus. Die Preußen bedrohen bereits die Verbindungen der Nordbahn. Der Bahnhofs der Zeitungen steht in höchster Blüthe! An die Meldung der gefirgten „Liberté“, Jules Favre habe ein Telegramm an Grant abgesandt, worin er die Unterstützung Amerikas ersehe, knüpfen die Morgenblätter die weitestgehenden Ansichten einer weltbeherrschenden amerikanisch-russisch-französischen Allianz! Die Theuerung der Lebensmittel maßlos.

## Finanzielle Rundschau.

Frankfurt, 5. September.

Es ist noch nicht allzu lange her, daß es in den deutschen Handelskreisen eine gewisse Beunruhigung hervorrief, als man sah, daß eine Partei lebhaft dahin wüßte, eine Aenderung in unseren Währungsverhältnissen zu Gunsten der Doppelwährung herbeizuführen, und die Beunruhigung verstärkte sich, als es den Anschein gewann, als ob sich maßgebende Kreise diesem Bestreben gegenüber nicht gänzlich abweisend verhielten. Doch galt allseits als Vorbereitung eines Vorgehens auf diesem Wege eine internationale Verständigung und vor allem die Mitwirkung desjenigen Staates, der in dieser Frage ausschlaggebend ist, Englands. Vor kurzem hat nun (wie bereits von uns gemeldet) der englische Minister Balfour, der persönlich als Anhänger des Bimetallismus gilt, erklärt, die englische Regierung verspreche sich vorerst von einer internationalen Münzkonferenz keinen Erfolg, mit anderen Worten: England scheint nicht gesonnen, an seiner so wohlgeordneten Goldwährung zu rütteln, und wenn auch vor einer Erklärung wohl kaum Jemand daran zweifelte, so nahm doch die öffentliche Bekundung den bimetallistischen Bestrebungen in Deutschland einen Theil ihrer Bedeutung und ihrer schreibaren Aussichten, und war geeignet, in den Kreisen unseres Handelslandes Befriedigung hervorzuwirken. Denn die unentbehrliche Basis eines kräftigen und entwicklungsfähigen Handels ist und bleibt eine über alle Ansetzungen erhabene stabile Währung. Daß diese Erkenntnis auch da, wo eine solche Währung noch nicht existirt, getheilt wird, läßt sich an dem Bestreben dieser Länder zu einer einheitlichen Metallwährung zu gelangen, deutlich erkennen. Beachtenswerth ist in diesem Sinne eine kürzlich veröffentlichte Verordnung des russischen Finanzministers, wonach vom 1. September für sämtliche Accisefälle Goldmünzen als Zahlung angenommen werden sollen, und zwar bis 31. Dezember zu demselben Kurs, der für derartige Zahlungen für die Periode vom 1. Juni bis 31. August festgesetzt war. Wenn auch Russland noch weit davon entfernt ist, zur Metallwährung überzugehen, so ist diese Verfügung immerhin ein weiterer Schritt auf diesem Wege.

Die Maßnahmen des Oesterreich-Ungarns behufs Reaulation der Banknoten sind rasch und leicht vorwärts und ist das zur Einlösung der Staatsnoten nötige Gold bis auf wenige 25 Millionen beschafft.

Der von allen Seiten sich geltend machende Begehrt nach Gold zu Währungszwecken könnte natürlich nicht ohne Einwirkung der Geldmarktsverhältnisse berichtigt werden, wenn nicht die Produktion des gelben Edelmetalls in der letzten Zeit eine so erhebliche Steigerung erfahren hätte. Während in dem Jahresabst 1884/84 in Transvaal für etwa 500 Millionen Mark gewonnen wurden, ergab das Jahr 1894 etwa 150 Millionen Mark und die Gesamtproduktion im letzten Jahre wird nach den letzten offiziellen Ziffern auf etwa 600 Millionen Mark bemessen, die Exzitationen für das Jahr 1895

gehen jedoch auf 800 Millionen. Das Schlagwort von der zu kurzen Golddecke muß durch diese enorme Steigerung der Goldproduktion in hohem Grade den Schein der Berechtigung einbüßen. Die starke Vermehrung des Goldes könnte freilich auch eine Entwerthung des Metalles herbeiführen, allein dem wird durch den starken Bedarf der großen Reservoirs, der Staats-treasors und der großen Notenbanken vorgebeugt. Die starke Zunahme der Goldförderung erleichtert in hohem Maße den um Regelung ihrer Währung bemühten Staaten die Aufgabe und bedeutet für den Weltwirtschaftsorganismus einen kräftigenden Blutzufluß. Aber er zeitigt auch eine sehr bedauerliche Begleiterscheinung in dem wilden Börsenspiel, wie es sich in der letzten Zeit an den Goldminenmärkten entwickelt. Wir sehen Aktien, die noch nie ein Erträgniß erzielt haben und doch vorerst keine Aussicht auf ein solches haben, mit einem Vielfachen ihres Nominalwerthes bezahlt, und wenn auch die solide Grundlage für manche Preissteigerungen nicht geläugnet werden kann, so müssen doch die Ausschreitungen der Spekulation mit Naturnothwendigkeit über kurz oder lang eine verhängnisvolle Katastrophe herbei führen. Als Illustration der Vorgänge auf diesem Gebiete genüge die Tatsache, daß die Aktien der von Barnato, dem ehemaligen Circulanten, jetzigen Goldminenkönig, gegründeten Bank bei Eröffnung des Marktes in London zu 300 Prozent umgelegt wurden, um alsbald auf 450 Prozent zu steigen. An derselben Börse gingen sie dann wieder auf 350 Prozent zurück. Zwar melden sich bereits hier und da Stimmen, die zur Vorsicht rathen, aber vorerst scheint man taub für solche Mahnungsrufe.

Auch die kräftige und rapide Aufwärtsbewegung der deutschen Börsen in den letzten Wochen steht in einem gewissen Zusammenhang mit den Vorgängen auf den Goldminenmärkten. Abgesehen davon, daß die Spekulationswuth anstehend wirkt, wußte man für die einzelnen deutschen Banken immer wieder neue Gerüchte von großen Gewinnen und Theilnahmen an afrikanischen Unternehmungen anzuführen und dadurch die rapiden Kurssteigerungen der betreffenden Aktien zu begründen. Zu Beginn dieser Periode schien es zwar, als ob eine Verminderung der Aufwärtsbewegung eintreten würde, da speziell der Montanmarkt, schwächere Tendenz befandete. Doch blieb die Realisationslust im allgemeinen auf diesem Gebiet isolirt und machte auch hier später einer kräftigen Reprise Platz.

Auf dem Bankmarkt wirkte nur vorübergehend die Abschwächung der Montanwerte etwas nach, alsdann machte die Aufwärtsbewegung weitere, zum Theil erhebliche Fortschritte. Vorwiegend waren in dieser Woche besonders Dresdener Bank, die ihren Kurs um 6 Prozent erhöhen konnten. Neben Gewinnen an afrikanischen Unternehmungen sprach man auch von einer Theilnahme an der Etablierung einer Maschinenfabrik in Russland. Doch ist der größte Theil der Steigerung der Nachricht von der Gründung einer Terrainsgesellschaft in Berlin zu verdanken. Da an diesem Geschäft auch die Distontgesellschaft theilhaftig ist, konnten auch die Anteilsscheine dieser Bank 3 Prozent gegen ihren niedrigen Kurs gewinnen. Von anderen Banken wurden Darmstädter 1 1/2 Prozent, Berliner Handelsgesellschaft 3 Prozent höher bezahlt. Deutsche Bank erfreuten sich ebenfalls fortgesetzt lebhafter Beachtung und stiegen weitere 7 Prozent. Auch Nationalbank 1 1/2 Prozent höher. Von deutschen Kassabanken fanden besonders Mitteldeutsche Kreditbank in reger Nachfrage und gewannen über 2 Prozent, Effektenbank 1 Prozent, besser. Banque Ottomane auf Pariser Impuls 4 Prozent höher.

Von österreichischen Banken schloßen Kredit nach mehrfachen Schwankungen 1 fl. besser, Wiener Bankverein erzielte auf die rege Geschäftsbätigkeit, die das Institut in Bosnien und Herzegowina entwickelt, eine Steigerung von 3 fl., auch Länderbank 4 fl. höher.

Die österreichischen Börsen zeigten auch in dieser Woche eine gewisse Schläffigkeit und wenn man dafür in den letzten Tagen auch politische Momente verantwortlich machen wollte, wie den Konflikt mit Serbien, so sind dies doch wohl nur Vorwände, der eigentliche Grund der ungünstigeren Dispositionen der Börsen in der Donaumonarchie liegt eben in der allgemeinen wirtschaftlichen Lage des Landes begründet, welche an den Effektenmärkten die Wirkung zur Verringerung der Positionen hervorruft. Auch am Schlusse dieser Woche bewirkte die Abgabe des Wiener und Belger Börsen eine gewisse Verstimmung, die sich in einem mäßigen Rückgang der leitenden Werthe ausdrückte.

Montanwerte hatten diesmal verschiedene Tendenzschwankungen zu erleiden. Anfangs war die Haltung auf diesem Markte eine schwächere, im Zusammenhange mit dem Gerüchte, die Dortmunder Union werde auch in diesem Geschäftsjahre keine Dividende ausschütten. Auch bestimmte der Jahresabschluss der Zeche Dannenbaum, der einen kleinen Winderertrag gegen das Vorjahr aufwies, so daß heuer nur 2 1/2 Prozent Dividende gegen 3 Prozent zur Vertheilung gelangen sollen. Die Spekulation, die in ihrer Phantasie die Montanindustrie in voller Blüthe sieht, mußte sich durch solche Nachrichten natürlich etwas ernüchtert fühlen und schritt zu Verkäufen. Aber alsbald wußte man wieder von hohen Verkaufsziffern aus dem Koblengebirge zu berichten, gleichzeitig liefen von den ausländischen Eisenmärkten günstige Nachrichten ein, Amerika meldete feste Tendenz, von England verlautete von Preiserhöhungen für einige Stahlorten und von Abnahme der Roheisenlager und alsbald kam eine wesentlich günstigere Stimmung auf dem Montanmarkt, besonders aber in Eisenwerthen, zum Durchbruch, so daß Bochumer und Lauras durchschnittlich 2 1/2 Prozent gewinnen konnten, während Kohlenwerke ihre Einbußen nicht wieder ganz einholen konnten. Es schloßen Gelsenkirchen 2 Prozent, Harpener, Sibirien und Dortmunder ungefähr ebenso viel unter dem Kursniveau der Vorwoche.

Von Kassaindustrieaktien liegen: Kali Westeregeln 3 1/2 Prozent, Deutsche Kleinbahnen 2 Prozent, Badische Anilin 5 Prozent, Badische Uhren 4 Prozent, Bielefelder Maschinen 2 1/2 Prozent, Chemische Fabrik Griesheim 7 Prozent, Mannheimer 2 Prozent, Deutsch-Amerikanische Maschinen 6 Prozent, Göttinger Spinnerei 3 Prozent, Höchster Farbwerke 7 Prozent, Karlsruher Maschinen 3 1/2 Prozent, Nürnberg Fürtter Straßenbahn 3 1/2 Prozent, Wessell Porzellan 6 Prozent. Dagegen fielen: Affinirer 1 1/2 Prozent, Brauhaus Nürnberg 5 Prozent, Scheideanstalt 3 1/2 Prozent, Kölner Straßenbahn ebenfalls, Jute-Aktien 1 1/2 Prozent.

Bahnaktien fest, aber ohne bedeutende Umsätze. Nur in Schweizer Bahnen entwickelte sich zeitweise lebhafter Verkehr und konnten die Aktien durchschnittlich 2 bis 3 Prozent gewinnen. Auch italienische Bahnen wurden wesentlich höher bezahlt. Deutsche fest, pflanzliche Sorten durchschnittlich 1 bis 2 Prozent besser, Oesterr. Ludwigsbahn konnten ihre vorübergehende Steigerung nicht ganz behaupten. Oesterreichische Staatsbahn auf den ungünstigen Betriebsausweis stark angeboten und 4 fl. niedriger. Andere Sorten fester.

Von Fonds zeigten 3 Prozent, deutsche Anleihen feste Haltung bei unveränderten Kursen, die höher verzinslichen mußten Bruchtheile nachgeben. Von ausländischen Italiener 1 Prozent besser, Serber 3 Prozent, matter, Mexikaner, Argentinier, Griechen, Rumänier und Türken fest und Bruchtheile höher.

Amerikanische Fonds im Einklang mit der günstigen Haltung der New-Yorker Börse fest und theilweise höher. So 4 Prozent, Milwaukee 1 Prozent, 4 Prozent, Denver und Georgia Central je 2 Prozent besser.

Privatdiskont 2 Prozent. Nachstehend unsere Tabelle:

	29. August	5. September.
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	104.55	104.15
3 % " "	100.75	100.20
3 1/2 % Preussische Konfols	104.45	104.20
3 % " "	100.25	100.20
4 % Badische Obl.	105.35	105.—
4 % " " von 1886	105.60	105.95
3 1/2 % " " " von 1892	104.40	104.40
3 1/2 % " " " von 1894	103.65	103.35
Ungarische Goldrente	99.55	99.95
Ungarische Kronenrente	89.60	90.40
5 % Italienische Rente	92.70	93.20
6 % Mexikaner	342 1/2	342 3/4
Oesterreichische Kreditaktien	229.80	229.30
Distont-Kommandittheile	348 1/2	345 1/2
Lombarden	96.—	96 3/4
Oesterr. Ludwigsbahn	120.40	120.80
Gottbard	186.50	186.50
Nordost	143.10	146.50
Laura	147.40	148.50
Bochumer	169.70	172 1/2
Gelsenkirchen	185.40	182.50
Harpener	173.70	170.50
Badische Anilin	400.—	405.—
Türkenloose	43.60	43.65

Verantwortlicher Redakteur: Julius K a g in Karlsruhe.

## Feuilleton.

Nachdruck verboten.

### Die Erbin von Abbot-Castle.

Originalroman von F. Lind-Etatsburg.

(Fortsetzung.)

Lord Ruthbert schrad zusammen — das hatte er nicht erwartet. „Sie lieben mich nicht? Sie würden nicht den Versuch gemacht haben, mir Ihr Herz zuzuwenden?“ „Ja, Lord Ruthbert, ich habe Sie lieb — unendlich lieb“, entgegnete sie mit einer Ruhe, welche die durch ihre Worte überaus auffallende Leidenschaft in ihre Schranken zurückdrängte. „Ich habe niemals geglaubt, daß es möglich sei, in einem Menschen alles Glück und jede Freude vereinigt zu sehen, die man vom Leben erhofft. Aber ich würde dennoch niemals eingewilligt haben, Ihre Gattin zu werden. Meine Vergangenheit ist ein Hinderniß, das sich nicht beseitigen läßt.“

Lord Ruthbert war aufgestanden. Er hatte sein Taschentuch hervorgezogen, um die kalten Schweißtröpfchen, welche auf seiner Stirn herorgetreten waren, hinwegzuwischen. Welch ein großes Glück hatte ihm gewinkt!

„Ihre Vergangenheit, Miß Connor? Ich sagte Ihnen schon, wie ich darüber denke, und dann — man ist der Meinung, daß die Wiederaufnahme des Verfahrens unbedingt einen günstigeren Richterspruch herbeiführen muß. Ich bin sogar überzeugt, daß man den Schuldwigen finden wird.“

„D — wenn dies sein könnte!“

Sie bedeckte mit ihrer Hand die Augen und ihre Brust hob und senkte sich unter den raschen Athemzügen.

„Welchen Nutzen könnte es für unser Glück haben, Mary? Nicht dies steht trennend zwischen uns. Sie könnten nicht auf einem Beschluß beharren, der mich zu einem einsamen Leben verurtheilen würde, wenn Sie mich wirklich lieben. Eine andere Klust trennt uns: Ihr Reichthum.“

Sie nahm die Hand von ihren Augen fort und sah ihn fragend, verwundert an.

„Ja, Ihr Reichthum ist es, Miß Connor“, bestätigte er mit einem unruhig auf sie wirkenden Ernst, denn wie Licht und Glanz war noch vor wenigen Augenblicken die Hoffnung in ihre Seele gefallen, daß Lord Ruthbert's Meinung in Bezug auf einen geänderten Richterspruch sich verwirklichen könne. „Denken Sie die Lage der Verhältnisse. Ich bin vermögenslos und habe schwer mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Da erkennt mich Sir Lionel Connor, dem ich bis zu unserer ersten Begegnung nur dem Namen nach bekannt war, zum Hüter Ihres Vermögens. Wie wäre es möglich, daß ich unter diesen Umständen nur daran denken könnte, meine Hand nach Ihrem Besitz auszustrecken? Die Welt würde mich schonungslos verurtheilen und der Name Ruthbert für immer mit dem Brandmal sträflichen Eigennutzes, ja — der Eitelkeit bedeckt sein.“

Sie war mit Spannung seinen Worten gefolgt, sie verstand auch, was er ihr sagen wollte, aber nicht seine Beweggründe selbst.

„Weil das Mädchen, das Sie liebt, zufällig reich ist?“ fragte sie. „So würde es sträflicher Eigennutzes genannt werden, wenn es irgend einem Manne einfallen sollte, um meine Hand sich zu bewerben?“

„D nein, Miß Connor, nicht für einen Anderen. Sie besitzen so viele Vorzüge des Körpers und Geistes, daß es nicht befremden kann, wenn das Herz eines Mannes sich Ihnen zuwendet. Ich befinde mich in einer besonderen Lage. Ihre Abgeschiedenheit, Sie stehen zu Niemanden in Beziehung als zu mir, man würde zu dem berechtigt scheinenden Urtheil sich bewegen sehen, daß ich Ihre Lage benutzte und von den Verhältnissen Gebrauch gemacht hätte. Schon der Gedanke an eine solche Möglichkeit würde unfreiem Glück verhängnisvoll werden müssen.“

„Und wenn — wenn — ich — arm wäre?“ In Lord Ruthbert's Augen leuchtete es auf.

„D, Mary, dann würde alles gut sein“, rief er sich selbst vergebend, aus. „Sie neben mir zu wissen würde mir das Ringen und Streben leicht machen.“

„Lord Ruthbert, Sie geben mir nach einer Seite hin eine Hoffnung und nehmen mir die letzte. Wenn es gelingen sollte, die Ehre meines Namens herzustellen, so würde elendes Gold, dessen Werth ich niemals kennen gelernt, aber auch niemals zu schätzen wissen werde, uns trennen müssen. Nun wohl! Ich mag dieses Gold nicht. Geben Sie es den Armen. Ich hatte einen unbestimmten Plan, Abbot-Castle ausbauen und eine Zufluchtsstätte für unglücklich Verfolgte werden zu lassen. Bringen Sie diesen Plan zur Ausführung, nehmen Sie den hinterlassenen Reichthum Sir Lionels und verwenden Sie ihn in diesem Sinne.“

Sein erster Gesichtsausdruck milderte sich nicht. „Einer solchen Verwendung des Vermögens widerspricht Sir Lionels Testament, aber auch wenn dies nicht der Fall wäre, müßte ich einer solchen widerrathen. Mich bindet das Versprechen, das Vermögen im Sinne des Verstorbenen zu verwalten. Er würde niemals zu der Ausführung eines solchen Planes seine Zustimmung gegeben haben.“

Beide schwiegen, beide überließen sich ganz gleich hoffnungslos Betrachtungen; Mary Connor aber dachte, daß vielleicht nicht allein ihr Reichthum das Hinderniß sei, welches sich zwischen ihnen dränge. Die Ehre seines Namens stellte er zu hoch, wenigstens um vieles höher als ihr Glück.

„Sie wissen nun Alles, Miß Connor, und fortan wird keine Mißstimmung uns mehr entfremden“, hub er nach einer längeren Pause wieder an. „Dalten wir uns, was wir einander versprochen haben, und sehen wir zu, ob nicht in der Zukunft noch ein Aderchen Glück zu finden ist.“

Indem Lord Ruthbert dies sagte, dachte er an eine ferne Zeit, wenn Mary Connor Violet-Balley verlassen haben und in die Welt zurückgekehrt sein würde. Dort wünte ihm noch eine leise Hoffnung. Nach Jahren, wenn Andere um ihre Gunst erfolglos sich bemüht hätten, dann konnte nichts ihn hindern, mit diesen Anderen in die Schranken zu treten und frei um sie zu werben, unbekümmert um ihren Reichthum. (Fortsetzung folgt.)

Table of exchange rates and prices for various goods and currencies. Columns include location (e.g., Baden, Bayern, Preußen), item name, and price in various units.

Das älteste und verbreitetste Blatt im badischen Schwarzwald ist „Der Schwarzwälder“. Amtliches Verkündigungsblatt für den Kreis Villingen. Derselbe erscheint zu Villingen, Hauptplatz der Uhren-Industrie...

Empfehlenswerthe Geschenke: Die Salpeterer. Eine historische Erzählung aus dem südsüdlichen Schwarzwald von A. Stöcker. Elegant gebunden Mark 2.50. Elsbeth von Küßberg, Das Göttele von St. Agnesen.

Öffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandbüchern. Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- oder Unterpfandbüchern länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandbüchern der Gemeinde Rheinischhofheim...

Öffentliche Mahnung. Die Vereinigung der Grund- und Pfandbücher der Gemeinde Reichen betr. 1. Alle Gläubiger resp. deren Rechtsnachfolger, welche über dreißig Jahre alte Rechtsansprüche haben...

Bürgerliche Rechtsstreite. Ladung. S. 870.1. Nr. 39.572. Heidelberg. Die minderjährige Johanna Rosa Dewald von Heidelberg, vertreten durch deren Klagsvormund, Agent Karl Schnorr...

Empfehlenswerthe Geschenke: Die Salpeterer. Eine historische Erzählung aus dem südsüdlichen Schwarzwald von A. Stöcker. Elegant gebunden Mark 2.50. Elsbeth von Küßberg, Das Göttele von St. Agnesen.

Öffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandbüchern. Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- oder Unterpfandbüchern länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandbüchern der Gemeinde Rheinischhofheim...

Öffentliche Mahnung. Die Vereinigung der Grund- und Pfandbücher der Gemeinde Reichen betr. 1. Alle Gläubiger resp. deren Rechtsnachfolger, welche über dreißig Jahre alte Rechtsansprüche haben...

Freiwillige Gerichtsbarkeit. Handelsregistereinträge. S. 841. Nr. 5332. B. H. G. Zu D. 3. 225 des Firmenregisters, Firma Franz Reinhardt in Bühl, wurde heute eingetragen...

Bekanntmachung. Zur Fortführung der Vermessungs- werke und der Lagerbücher nachfolgender Gemarkungen ist im Einverständnis mit dem Gemeinderath der betreffenden Gemeinde Tagfahrt auf dem Rathhause der Gemeinde Steinbach auf Samstag den 14. September, Vormittags 1/9 Uhr...

Bekanntmachung. Die für den Umbau der Schlosswirthschaft in Heidelberg zunächst erforderlichen Bauarbeiten, als: 1. Abbrucharbeiten, 2. Erdarbeiten, 3. Maurerarbeiten, 4. Cementarbeiten, 5. Steinhauerarbeiten...

Bekanntmachung. Die für den Umbau der Schlosswirthschaft in Heidelberg zunächst erforderlichen Bauarbeiten, als: 1. Abbrucharbeiten, 2. Erdarbeiten, 3. Maurerarbeiten, 4. Cementarbeiten, 5. Steinhauerarbeiten...